

Figuren schweben in der Luft

ST. URBAN «Balancing Sculptures» von Jotka, Jerzy Kedziora, neu im skulpturenpark-st-urban

Im Zuge der Ausstellung von polnischen Bildhauerinnen und Bildhauern im skulpturenpark-st-urban wurden balancierende Skulpturen von Jerzy Kedziora installiert. An Seilen befestigt, schweben die Figuren gleichsam in der Luft und bieten ein richtiges Himmelspektakel.



Grosses Himmelspektakel. GA

VON FELIX RÜEGG

«Polish Sculptors in St. Urban – in the shadow of the Alps» heisst die ambitionöse Ausstellung, die von Heinz und Gertrud Aeschlimann von art-st-urban initiiert wurde. Unter dem Motto «Artexchange – East meets West» wird diese Ausstellung, die im kommenden Frühling feierlich mit einem Polnisch-Schweizerischen Volksfest eröffnet wird, mehr als 50 Werke bekannter polnischer Bildhauer zeigen. Bereits vor einigen Wochen installiert worden ist die eindruckliche Werkgruppe «Cortene Armoures» von Magdalena Abakanowicz.

Ein weiterer Höhepunkt der Ausstellung sind die zehn balancierenden Skulpturen von Jerzy Kedziora, genannt Jotka, mit denen der polnische Künstler an namhaften Ausstellungsstellen in der ganzen Welt für Furore gesorgt hat. Jotkas Werke, die wie von einer unsichtbaren Hand getragen in der Luft schweben, sind erstmals in der Schweiz zu sehen. Sie wirken durch ihr eigene Ausdruckskraft ganz unmittelbar auf den Be-

trachter und versetzen ihn in eine ganz andere Atmosphäre, welche ihn von allem Irdischen enthebt. Die historischen Bauten, in die der skulpturenpark-st-urban eingebettet ist, vermögen die Wirkung der balancierenden Skulpturen zu verstärken.

INNERHALB VON NUR ZWEI TAGEN hatten Jerzy Kedziora, sein Sohn Bartek Kedziora und weitere Helfer mit grosszügiger Unterstützung der technischen Dienste der Verwaltung des Klosters St. Urban die Skulpturen an feinen, waagerechten Seilen mehrere Meter über Boden installiert. Um diese Arbeiten zügig vorzunehmen, war der Künstler letzten Monat für mehrere Tage hier, um die bestmöglichen Installationsorte zu eruieren. Durch die Platzierung der balancierenden Skulpturen, die rund eineinhalb Jahre im skulpturenpark-st-urban bleiben, hat dieser Ausstellungsort an magischer Anziehungskraft für ein breites Publikum sicher gewonnen.

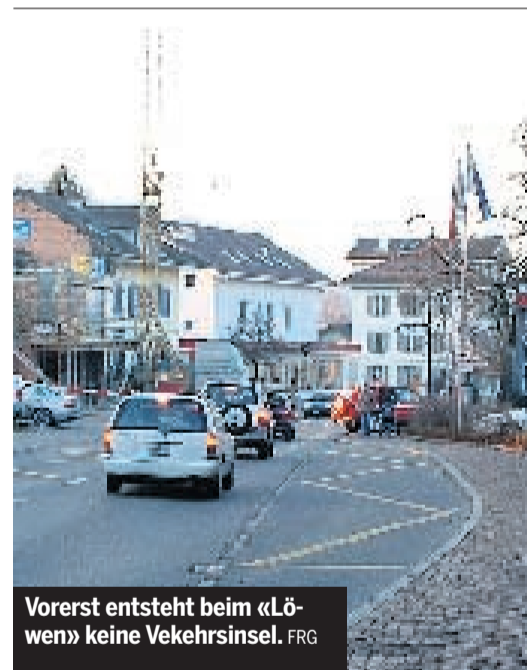


Mit balancierenden Skulpturen hat der polnische Künstler Jerzy Kedziora (rechts), in St. Urban begleitet von seinem Sohn Bartek, weltweit Erfolg. FRG

INSERAT

Verkehrinsel später bauen

DAGMERSELLEN Die Dorfkernplanung muss zuerst vorliegen



Vorerst entsteht beim «Löwen» keine Verkehrsinsel. FRG

Aufgrund des vom Regierungsrat genehmigten Projektes ist die Erstellung von Fussgängerschutzinseln beim Fussgängerstreifen auf der Kantonsstrasse, auf der Höhe des Hotels Löwen in Dagmersellen, vorgesehen. Nachdem die Dorfkernplanung und weitere anstehende Projekte wie der Ausbau Hüribach und der Ausbau Kreuzbergstrasse direkte oder indirekte Auswirkungen haben, hat der Gemeinderat den Kanton erneut ersucht, das Projekt zurückzustellen, bis die Ergebnisse, insbesondere der Dorfkernplanung, vorliegen.

Der Gemeinderat und die Gasthof Löwen AG haben sich zudem gegenseitig über ihre Projekte informiert und darauf verständigt, die anstehenden Projekte soweit als möglich zu koordinieren. Hingegen sollen auch Alternativen und deren Auswirkungen geprüft werden. Die Schulverwaltung wurde beauftragt, Massnahmen zu prüfen, die in der Zwischenzeit zur Sicherung des Schulweges beitragen können, wie zum Beispiel Lotsendienste über die Fussgängerstreifen usw. Der Gemeinderat hofft auf das Verständnis der betroffenen Personen und glaubt, in der Zwischenzeit Lösungen zu finden, die eine Verbesserung der anstehenden Fragen bringen werden. (GRD/LN)



KAFI LUZ

Thomas Stillhart

Empfehlung für den Graf von Pfaffnau

DIE WELT BESTEHT NICHT nur aus Jagen, Jassen und James Bond. Die Literatur wäre da noch. Wer mit dem Musketierspruch «einer für alle» wirbt, sollte zumindest eine leise Ahnung dieses Abenteuerromans haben. Darum eine kurze Anleitung für den frischgebackenen Luzerner Regierungsrat:

ALEXANDRE DUMAS der Ältere veröffentlichte «Die drei Musketiere» zwischen 1843 und 1847 kapitelweise in einer Zeitung. Das Meisterwerk um Verrat, Rache, Treue und Liebe gliederte er in drei Teile. Die Helden D'Artagnon, Aramis, Porthos und Athos kämpfen darin wie die Löwen für die Monarchie. Ihr Wahlspruch lautet dabei tatsächlich «einer für alle, alle für einen». Oder in der Originalsprache «tous pour un, un pour tous». (Die frühenglisch Beglückten können es selber in die Sprache der Queen übersetzen.) Quatsch ist übrigens, dass dies ein Schweizer Wahlspruch sei, wie es der «Zitatenschatz der Weltliteratur» noch vor zehn Jahren verkündete.

DER FRANZÖSISCHE SCHRIFTSTELLER schrieb einen anderen Roman dem neuen Regierungsrat auf den Leib. «Der Graf von Monte Christo». In diesem Wälzer überzeugt vor allem der akribisch geplante Rachefeldzug von Edmond Dantès, dem nachmaligen Grafen. Verbannt, verfehmt und verstossen von der Welt, rappelt er sich im Kerker auf, flüchtet, birgt einen Schatz, führt seine Häscher ins Verderben und belohnt seine Wohltäter ausgiebig.

DIESES MEISTERWERK ist gespickt mit Lebensweisheiten, die auf die Luzerner Politik gemünzt werden können. Der Gewiefte: «Ich glaubte, er sei Philosoph genug, um zu begreifen, dass es in der Politik keinen Mord gibt. In der Politik, mein Lieber, Sie wissen es so gut wie ich, gibt es keine Menschen, sondern Ideen, keine Gefühle, sondern Interessen. In der Politik tötet man nicht einen Menschen, man beseitigt ein Hindernis, weiter nichts.» Der Optimist: «Wir wanken immer, aber wir fallen nicht.» Der Vasella: «Es ist herrlich, reich zu sein, was auch immer die Philosophen sagen mögen.» Der Demokrat: «Unglücklicherweise hat auf dieser Welt jedermann seinen eigenen Standpunkt, der ihn behindert, den der übrigen zu sehen.» Graf von Monte Christo: «Es gibt weder Glück noch Unglück auf dieser Welt, es gibt nur den Vergleich einer Lage mit einer anderen, weiter nichts.»

FALLS DER GRAF VON PFAFFNAU noch zögert, zücke ich noch den letzten Pfeil aus dem Köcher. Jahrzehnte schlummerte in einer Pariser Bibliothek der bisher unveröffentlichte Roman «Der Graf von Sainte-Hermine». 2005 entdeckte ihn ein französischer Schriftsteller, nun wurde er ins Deutsche übersetzt. Die deutsche «Welt» schrieb erst kürzlich dazu: «Nur ein Zetlot, an schmale Kost gewöhnt, wird hier die Nase rümpfen.» Alexandre Dumas breitet ein Panorama der napoleonischen Zeit aus, das von burmesischen Tigerjagden über die Seeschlacht bei Trafalgar bis zu Guerillakämpfen zwischen Rom und Neapel reicht. Nur General Suworows Taten in der Schöllenschlucht fehlen.